

**Zeitschrift:** Zoom-Filmberater

**Herausgeber:** Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

**Band:** 25 (1973)

**Heft:** 7

**Artikel:** "Njetschajew" : Peter von Guntens neues Filmprojekt

**Autor:** Thönen, Matthias

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-933459>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

schen ist nur kurz skizziert, man müsste also den genauen Vorgang aller Vorkehrungen, die nach dem Tode eines Menschen zu treffen sind, genau beschreiben. Eigentlich fast unerlässlich in der Diskussion wären Fachkräfte wie Angestellte der Bestattungsfirma, Pfarrer, Totengräber, dass auch ihre Sicht der Probleme zur Geltung kommt. Das Wichtigste aber ist die Konfrontation mit dem Problem Tod. Der verdrängte, unheimliche Tod soll der vertrauten, bewussten Einstellung zum Tod weichen.

### Vergleichsfilme

«Die Reise» von Bogdan Zicić, 8 Min., ZOOM-Verleih, Fr. 20.–, und «Noch 16 Tage» von Siegfried Braun und Reinhold Iblacker, 30 Min., Selecta-Film, Fr. 28.–.

Walter Zwahlen

## FORUM

### «Njetschajew» – Peter von Guntens neues Filmprojekt

Die 8. Solothurner Filmtage gehören der Vergangenheit an. Neben vielen Erstlingswerken gab es auch Filme von «bestandenen» Cineasten zu begutachten. Solothurn ist Jahr für Jahr ein Gradmesser für die schweizerischen Filmschaffenden. Einen der bekannteren Filmautoren, Peter von Gunten, hat man dieses Jahr unter anderen vermisst. 1971/72 konnte der junge Berner mit seinem Dokumentarfilm *Bananera Libertad* einen Grosserfolg buchen: Interfilmpreis Berlin des internationalen Forums Berlin 1971, Qualitätsprämie EDI 1971, erster Anerkennungspreis des Fernsehworkshops für eine gerechte Welt, Kath. Akademie Trier 1972.

Der Grund für Peter von Guntens Schweigen: Im Dezember vergangenen Jahres haben die Dreharbeiten für seinen neuen Film *Njetschajew* begonnen. Es hat sich Gelegenheit geboten, mit ihm über seinen ersten abendfüllenden Spielfilm zu sprechen. Wer die Situation des Schweizer Films kennt, insbesondere in der deutschen Schweiz, ist sich bewusst, unter welch schwierigen Verhältnissen ein Film überhaupt entstehen und realisiert werden muss. Die grösste Sorge ist die finanzielle: Peter von Gunten kann seinen Film nur dank den ansehnlichen Beiträgen von Fr. 100 000.– des Bundes und Fr. 60 000.– des Schweizerischen Fernsehens sowie Fr. 60 000.– der Stadt Bern herstellen. Es muss festgehalten werden, dass Filme wie *Bananera Libertad* einen wichtigen Beitrag zum Ansehen der Schweiz im Ausland leisten. Trotzdem verbleibt für den frei arbeitenden Künstler immer noch ein Betrag von rund Fr. 80 000.–. Folglich kann dieser Film nur entstehen, indem Schauspieler und Mitarbeiter auf eine grosse Gage verzichten. Dafür sind sämtliche Mitarbeiter am Erfolgserlös mitbeteiligt.

### Das Schicksal eines Emigranten

Peter von Gunten kam eigentlich zufällig auf den Stoff des Revolutionärs Sergej Njetschajew. Beim Studium der Schriften über den russischen Emigranten Bakunin in der Schweiz tauchte die Figur Njetschajew auf. Die zwielichtige Gestalt des russischen Kämpfers fing ihn an zu interessieren, und nach vielen Recherchen nahm ihn dessen Schicksal so gefangen, dass er sich dazu entschlossen hat, ihm seinen neuen Film zu widmen. Njetschajew, der wegen Beihilfe an einem politischen Mord aus dem zaristischen Russland flüchten musste, verlebte in der Folge einige Jahre unter falschem Namen in Europa – davon einige Zeit in der Schweiz. In Genf, Bern und Zürich unterhielt er regen Kontakt zu den bei uns ansässigen Osteuropa-Emigranten.

Peter von Gunten, der das Drehbuch zum Film selbst verfasst hat, ist dem Leben des Emigranten in der Schweiz nachgegangen: Wie stand Njetschajew zu den in der Schweiz ansässigen politischen Flüchtlingen? Wie weit erstreckte sich sein Einfluss auf die Mitrevolutionäre wie Bakunin und Mecnikov? Wie benahm sich unser Staat dem verfolgten Flüchtling gegenüber? (Russland stellte an die Schweiz ein Auslieferungsgesuch.) Es wird dem Zuschauer überlassen sein, ein Urteil über die Handlungsweise der damaligen Schweizer Regierung zu fällen.

Von Gunten stellt den Revolutionär Njetschajew nicht auf ein goldenes Podest; vielmehr versucht er, die Vielschichtigkeit des Agitators herauszuarbeiten. Als bereits erfahrener Filmer kennt von Gunten die Klippen seines neuen Themas. Er macht es sich nicht einfach: Viele Stunden hat er in den Bibliotheken unseres Landes nach Spuren gesucht. Eine Reise nach Moskau und Leningrad haben ihm die Mentalität und Lebensweise der Russen nähergebracht. Er wird bemüht sein, ein möglichst objektives Bild über das damalige Geschehen auf das Zelluloid zu bannen.

Der Film soll dem Zuschauer besonders zwei Anliegen Peter von Guntens sichtbar machen: Wie verhält sich ein Kleinstaat wie die Schweiz einem Grossstaat gegenüber, wie weit geht die Anlehnung oder gar die Abhängigkeit? «Soweit stellt Njetschajew eine konsequente Weiterführung des Problems, das ich bereits in *Bananera Libertad* aufgegriffen habe, dar. Die Schweiz bedeutete lange Zeit für viele Emigranten einen sicheren Zufluchtsort. In unserem Land genossen berühmte Männer der russischen Revolution wie Bakunin, Cerniecki, Ogarew, Mecnikov und Lenin Asyl. Mich interessiert vor allem ihre Denkweise und Vorstellung über die bessere Welt – ihr Gedanken-gut wie Freiheit und Gleichheit, das auch heute noch aktuell und bedeutungsvoll ist. Letztlich wird *Njetschajew* eher ein pessimistischer Film sein: haben doch alle Figuren, die im Film in Erscheinung treten, in irgendeiner Weise etwas verloren.»



Besprechung bei den Dreharbeiten. Von links: Roger Jendly, Peter von Gunten, Gérard Depierre, Anne Wiazemsky

## *Die Dreharbeiten sind im Gang*

Der Laie kann sich schwerlich vorstellen, welche Kleinarbeit den Dreharbeiten vorangeht; so kostete zum Beispiel die Suche nach einem verlassenen Bahnhof einige Tage. Die Auslese der Schauspieler ist ein Kapitel für sich. Es braucht viel Fingerspitzengefühl und psychologisches Einfühlungsvermögen, bis die Rollen optimal besetzt sind. Peter von Gunten ist es gelungen, einige profilierte Schauspieler zu gewinnen. Hauptdarsteller sind der Westschweizer Roger Jendly und die bekannte Pariser Darstellerin Anne Wyazemsky, die unter anderem in verschiedenen Filmen von Jean-Luc Godard sowie in «Teorema» und «Porcile» von Pier Paolo Pasolini Hauptrollen gespielt hat. Als Kameramann konnte der Berner Cineast Fritz E. Maeder gewonnen werden (eigene Produktion: «Eines von zwanzig», Kameramann bei «Dällebach Kari» und Mitarbeiter bei «Swiss Made»).

Der Film wird an verschiedenen Orten in der Schweiz gedreht: Sicher ist, dass Bern, Freiburg, Neuenburg, Zürich und der Tessin als Kulisse dienen werden. Bei einem Besuch der Dreharbeiten in Neuenburg konnte festgestellt werden, wie sorgfältig den Dekors und Kostümen der damaligen Zeit Rechnung getragen wird. Kein noch so unwichtig erscheinendes Detail wird ausser acht gelassen, um den in Schwarzweiss gedrehten 16-mm-Film stilgerecht zu inszenieren.

Der junge Berner Cineast hat sich zweifellos an ein schwieriges Thema herangewagt. Es ist zu hoffen, dass es ihm gelingen wird, an seinen Erfolg von *Bananera Libertad* anzuknüpfen und dass sein neuer Film, der ein Stück schweizerische Asylpolitik behandelt, ein grosses Echo finden wird.

Matthias Thönen

## **TV/RADIO-TIP**

*Samstag, 7. April*

23.00 Uhr, ARD

### **[TV] The Big Steal (Die rote Schlinge)**

Spielfilm von Don Siegel (USA 1949), mit Robert Mitchum, Jane Greer, William Bendix. – Drei Männer und eine Frau hetzen hintereinander und 300 000 Dollar her, bis es in einem mexikanischen Hehlernest zu Totschlag und Verhaftung kommt. Mit unzimperlichem Humor und Spannung inszenierte Gangsterstory, in der Mitchum eine seiner ersten gelungenen Rollen als nonchalanter und ironischer Abenteurer spielt.

22.00 Uhr, DRS I

### **[TV] Professor Blaise**

Das Lebenswerk von Jean Blaise — Professor der Philosophischen Fakultät der Universität Aix, Preisträger der Académie Française —, ein von ihm entdeckter und interpretierter

Text Platos, ist durch neue Forschungen als epigonales Machtwerk eines alexandrini-schen Grammatikers entlarvt worden. Professor Blaise erkennt, dass er all die Jahre hinter einem Irrlicht her- und am wirklichen Leben vorbeigelaufen ist, und versucht, die Versäumnisse seiner Jugend nachzuholen. Walter Haug übersetzte das Hörspiel «Professor Blaise» von Marcel Pagnol.

*Sonntag, 8. April*

20.15 Uhr, DSF

### **[TV] David and Lisa**

Spielfilm von Frank Perry (USA 1962), mit Keir Dullea, Janet Margolin, Howard Da Silva. – In einem Heim für seelisch Kranke fassen zwei junge Menschen Vertrauen zueinander und eröffnen sich gegenseitig die Möglichkeit der Heilung. Die etwas gradlinig und exemplarhaft (unverstandene Jugend — unverständige Eltern) wirkende Verfilmung